

Wo auch die Stars ihre ersten Sprünge machten

Aachen ist eine Reitsportstadt, auch **abseits der Weltklasse** beim CHIO. Bei Turnieren wie dem des RuFV Brand starten Kinder, Jugendliche und Amateure. Kuchen von Mama und Papa statt VIP-Catering. „99,9 Prozent Idealismus.“

VON THORSTEN KARBACH

Brand. Die letzten Galoppsprünge können Billy Bellini gar nicht schnell genug gehen. Eins, zwei, drei, vier, fünf und dann hebt er ab, lässt das Hindernis mühelos unter seinem dunklen Rumpf und reißt den Kopf ein wenig hoch, als wolle er sagen: Seht her, war doch kein Problem für mich. Die acht Hindernisse waren in der Tat kein Problem für das sechsjährige Pferd und seine 14-jährige Reiterin Jennifer Vazquez-Garcia. Vielmehr musste die junge Reiterin ihr Pferd immerzu bremsen, damit es die Schallmauer nicht durchbricht. Billy Bellini ist ein schnelles Pferd. Eines, das gerne springt. Und das Turnier vor den Toren Brands ist seine Bühne. Weil: Irgendwo müssen junge Reiter und junge Pferde ihre ersten Prüfungen nun einmal meistern.

Der Reit- und Fahrverein (RuFV) Brand ist einer von rund 50 Vereinen im Kreisverband Aachen. Fast 5000 Reiter sind hier organisiert, so viele gibt es sonst – wenn überhaupt – nur im Kreis Warendorf. Aber über die Warendorfer sagt man auch, dass sie mit einem Sattel auf die Welt kommen. Aachen ist jedenfalls das, was man eine Pferdesportstadt nennt. Nicht nur, aber auch, weil es einmal im Jahr den CHIO in der Soers gibt. Der startet am 8. Juli. 24 fest angestellte Mitarbeiter des Aachen-Laurensberger Rennvereins und der Aachener Reittournee GmbH organisieren das ganze Jahr dieses größte aller Pferdesportereignisse abseits der Weltmeisterschaften. Wenn die Wettbewerbe beginnen, sind 1200 ehrenamtliche Helfer auf der Anlage. Beim Reit- und Fahrverein Brand sind es 15, vielleicht 20 Ehrenamtliche, die das Turnier auf die Beine stellen – Mamas, Papas, Omas, Opas, Onkel und Tanten. Da gibt es beim CHIO schon mehr Rettungssanitäter und Notärzte (32) und fast viermal so viele Richter und Offizielle (72).

Während Jennifer Vazquez-Garcia mit Billy Bellini das erste Hindernis anreitet – ein Steilsprung von vielleicht 80 Zentimeter mit gelb-blau-weißen-Stangen –, steht Vorsitzender Peter Jaschinski am Rand und verfolgt das flotte Pferd mit seiner Reiterin. Sie ist eines von 45 Kindern und Jugendlichen unter den 110 Mitgliedern des Vereins. Sie reitet, seit sie sechs Jahre alt ist, verbringt fast jeden Tag im Stall. Mädchen wie sie halten Reitervereine am Leben. Und oben im Sattel ist ihre Leidenschaft greifbar, auch wenn sie viel Arbeit mit diesem Billy Bellini hat, den es ständig vorantreibt. Jennifer Vaz-



Anpacken ist gefragt: Vorsitzender Peter Jaschinski ist zwei Tage im Dauereinsatz.

quez-Garcia muss gegensteuern, bremsen würde man sagen, wenn man keine Ahnung von Pferdesport hat. Aber Billy hat eben keine Bremse und so sieht der Zuschauer nur, dass das Pferd einen Bogen nach rechts macht und in gleichmäßigen Galoppsprüngen das zweite Hindernis anläuft.

Sieger bekommen 150 Euro

Zwei Tage dauert so ein Turnier in Brand mit Springen, Dressur, der Führzügelklasse für die Kleinsten und den einfachen Reiterwettbewerben für die etwas Größeren. Es gibt überall im Kreisverband kleinere und große Turniere. Unterschieden wird dabei zwischen WBO- und LPO-Wettbewerben. WBO steht für Wettbewerbsordnung, die Prüfungen richten sich an Kinder, Jugendliche und Amateure. LPO steht für Leistungsprüfungen. Hier geht es viel mehr um Sieg und Niederlage, Gewinnen und Verlieren. Und um Geld. Nun bekommen die Sieger der großen L-Springen und der Dressurkür 150 Euro, große Sponsoren zahlen 600, mal 800 Euro und der Etat des Turniers pendelt sich bei 2000 bis 3000 Euro ein. Beim CHIO wird der Siegesscheck allein für den Großen Preis von Aachen über

350 000 Euro ausgestellt. Und insgesamt ist das Turnier mit 1,67 Millionen Euro dotiert. Dafür investieren Männer wie Brands Vorsitzender, der Ingenieur Peter Jaschinski, oder sein Stellvertreter, der Vertriebsleiter eines Autohauses Dirk Steffens, viel Freizeit und noch mehr Begeisterung in den Pferdesport. „99,9 Prozent in so einem kleinen Verein ist Idealismus“, sagt Jaschinski.

Jennifer Vazquez-Garcia und Billy Bellini haben den kleinen Oxer – bei so einem Turnier sind die Hindernisse selten höher als 1,15 Meter – hinter sich gelassen, nehmen wieder Schwung und reiten in einem kleinen Bogen das blau-graue Hindernis 3 an. Und egal wie hoch dieses Hindernis ist, kurz vor dem Absprung herrscht diese Reitsportstille, die es sonst wohl auf keinem Sportfeld gibt. Diese Stille, die herrscht, wenn Meredith Michaels-Beerbaum über den Wassergraben der Soers fliegt. Wenn 50 000 Menschen den Atem anhalten. In Brand sind es vielleicht 120, 150 Zuschauer. Aber auch sie fiebern mit, auch wenn sie das Mädchen im Sattel möglicherweise nie gesehen haben. Dafür verfolgen sie, wie Billy Bellinis Hufe den Boden aufwirbeln. Sand mit Textilfasern liegt auf 40 mal 60 Metern. Im Prinzip der gleiche Untergrund wie im Dressurstadion des ALRV. Nur dass beim ALRV alles viel größer ist, schneller, höher und weiter. So wurden dort im letzten Jahr 353 500 Zuschauer gezählt. Jennifer Vazquez-Garcia war unter ihnen, auch ihre Vereinsfreundinnen Lara Mathar (14) und Christina Dumke (15).

Genau das ist der Punkt. In Aachen geht es nicht darum, den CHIO mit den vielen kleinen Reitturnieren zu vergleichen. Das wäre nicht nur unfair, es würde auch verschweigen, dass der CHIO kleine Turniere wie das des Reit- und Fahrvereins Brand braucht, und die kleinen Reitturniere umgekehrt vom CHIO profitieren. „Unsere Kinder haben den Traum, einmal beim CHIO zu starten“, erzählt Brands Vorsitzender Jaschinski. „Aachen ist eine reitsportbegeisterte Stadt. Beim CHIO gibt es natürlich Weltklasse-Sport zu sehen, aber wir wissen, dass es ohne Breitensport keinen Spitzensport gibt. Der Spitzensport beginnt in den Reitsportvereinen und bei den ländlichen Turnieren. Dort werden die ersten Weichen für den professionellen Reitsport gestellt“, sagt ALRV-Vorstandsvorsitzender Frank Kemperman. Und egal, wer am 17. Juli beim Großen Preis von Aachen ganz oben auf dem Siebertreppchen steht. Auch er hat bei einem dieser kleinen Turniere in Brand oder anderswo begonnen. Auch er ist wie Jennifer Vazquez-Garcia über ein Hindernis wie Nummer 4 gesprungen. Aus dunklem Holz und Hecken, undurchsichtig und deswegen so schwierig. Wie die Mauer beim Großen Preis, vor der auch die besten Reiter der Welt Respekt haben.

„23 zur Schleuse“

Jennifer Vazquez-Garcia nimmt auch dieses Hindernis. Konzentriert schaut sie aus. Die Augen haben schon das nächste Hindernis im Visier. Horst Sterling dagegen schaut in die andere Richtung. Aber so muss das sein. Sterling hat Tafeldienst. „23 zur Schleuse, 65 bereithalten“, ruft er mit einer tiefen, eindringlichen Stimme. Sterling ist seit 45 Jahren im Verein, war zehn Jahre als Helfer im Parcours und ist nun seit 23 Jahren der Mann an der Schleuse. Er sagt, wo es langgeht. Er ruft die nächsten Starter auf. 160 Meldungen hat es in diesem Jahr in Brand gegeben, der ALRV „zählt“ noch, konnte aber in dieser Woche bekanntgeben, dass alle Stars kommen: Weltmeister Philipp le Jeune, Vize Abdullah al Sharbatly, Großer-Preis-Gewinner Eric Lamaze, Europameister Kevin Staut, Comebacker Rodrigo Pessoa im Springen und Matthias Rath mit Wunderpferd Totilas in der Dressur.



Ein starker Satz: Jennifer Vazquez-Garcia ist mit Billy Bellini beim Turnier des Reit- und Fahrvereins Brand am Start. Bei solchen Turnieren können junge Reiter erste Erfahrungen sammeln. Fotos: Andreas Steindl

IMPRESSIONEN

Krümel und Kuchen



1



2



3



4

► **1) Auf ein Wort:** Jennifer Schuster ist Pächterin der Reitanlage des Branders Vereins. Während der beiden Turniertage ist sie die Stadionsprecherin.

► **3) Alles im Blick:** Erwin Peters ist als Parcoursbauer verantwortlich für die Hindernisse. Diese sind natürlich bei weitem nicht so hoch wie beim CHIO, aber für die Starter immer anspruchsvoll.

► **2) Für die Gewinner:** Schleifenpony Krümel ist bei jeder Siegerehrung dabei. Ausgezeichnet werden aber letztlich alle Starter. Dass soll ihnen Mut machen und weiter für den Reitsport begeistern.

► **4) Für den guten Geschmack:** Das Catering kommt von backenden Mamas und Papas, dazu gibt es Pommes und Wurst statt edlen Delikatessen wie im CHIO-VIP-Zelt.

Wenn Horst Sterling ruft, dann sind die Welten, die eigentlich zwischen den Turnieren in Brand und in der Soers liegen, verschwunden. Dann zählt es nicht, dass beim CHIO 162 Aussteller auf 15 000 Quadratmetern Waren anbieten, und in Brand nur ein kleiner Händler mit Pferdesportartikeln steht. Dann ist es egal, dass beim CHIO ein Luxuscaterer aus Österreich einfliegt, die VIPs mit Delikatessen verköstigt und Champagner aus-

schenkt und in Brand die Mamas Kuchen gebacken haben und Colaflaschen aufdrehen. Dann ist auch vollkommen egal, dass beim CHIO 40 Kameras aufgebaut werden, 200 TV-Mitarbeiter und weitere 400 Reporter von 350 Zeitungen angemeldet sind, während beim Brandert Turnier allein die Aachener Zeitung vor Ort ist.

Denn die Abläufe sind überall gleich – egal ob WBO oder WM. Männer wie Sterling rufen auf, der

nächste Reiter wird angesagt, eine Glocke wird angeschlagen, es wird geritten – mit ungebremster Leidenschaft –, gejubelt, geschimpft, es gibt Siegerehrungen und Ehrenrunden.

Die letzten Sprünge ist Billy Bellini kaum mehr zu bremsen. Ein richtiges Springpferd nennt ihn seine Reiterin. Dennoch startet sie mit ihm auch in der Dressur. Aber jetzt zählt erstmal Hindernis 7. Acht, neun, zehn Galoppsprünge. Es sind diese Schritte, die jedes Pferd auf dem Weg nach oben braucht. Pferde müssen lernen, vor Zuschauern Ruhe zu bewahren. Kein Pferd der Welt kommt mit dieser abenteuerlichen Gelassenheit zur Welt, mit der Hickstead seinen Reiter Lamaze und seinen gebrochenen Fuß zum Gewinn des Großen Preises 2010 führte.

Dann ist Jennifer Vazquez-Garcia fehlerfrei im Ziel. „Geschafft“, denkt sie und tätschelt den rasenden Billy Bellini. Dann entspannt sie sich, sieht die Sonne am Himmel und oft wird an dieser Stelle geschrieben werden, dass Reiterin und Sonne nun um die Wette strahlen. Die Reiterin sieht jedenfalls zufrieden aus, tätschelt ihrem Pferd noch einmal den Rücken. Braves Pferd, gutes Pferd. So ist es eben nach einem gelungenen Ritt, egal ob auf der Brander Bühne oder jener in der Soers.



Auf Männer wie ihn ist Verlass: Horst Sterling ist seit 45 Jahren im Verein und mittlerweile Ehrenmitglied. Wenn er helfen kann, steht er bereit.